

# Auerthal-Zeitung.

## Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Urschein:  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis  
mit herzlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mfl.  
durch die Post 1 Mfl.

Mit 3 Familienblättern: Frohsun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hagemann Aue [Geschiebe].

Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einzelpage 10 Pf.  
amtlche Inserate die Corpus-Selle, 25 Pf.  
Kolumnen pro Seite 20 Pf.  
Alle Kolumnaten und Bandbreitungen  
nehmen Bestellungen an.

No. 154.

Mittwoch, den 29. Dezember 1897.

10. Jahrgang.

### Stadtverordnetenwahl Aue.

Infolge außerordentlichen Ausscheidens der Herren

Gabrikant Christian Becker,  
Zimmermeister Christoph Friedrich Georgi und  
Gabrikant Johannes Cahler

aus dem Stadtverordnetencollegium wird hiermit eine Ergänzungswahl anberaumt.  
Für diese sind die Wahllisten für die ordentlichen Stadtverordnetenwahlen am 9. Januar und 5. Mai 1897 maßgebend.

Um dieser Wahl können die nach den vorgenannten Wahlen als Bürger verpflichteten Personen nicht teilnehmen.

Es sind zu wählen 8 Stadtverordnete aus der Reihe der ansässigen Bürger.

Die Stadt wird in 2 Wahlbezirke eingeteilt:

Der 1. Wahlbezirk umfasst den Stadtteil links des Schwarzwassers und der vereinigten Mulde, der 2. Wahlbezirk umfasst den Stadtteil rechts des Schwarzwassers und der vereinigten Mulde. Der Wahlort ist für den 1. Bezirk der Stad-

#### Aus letzter Woche.

"Deutschland" und "Geston" nach China! Es ist doch ein eigenes Ding um Eigennamen. Das Deutschland nach China geht, darin liegt nichts Auffälliges; Deutschland hat eben mit den bekanntesten Söhnen des himmlischen Reiches ein und das andere Hühnchen zu pfücken. Aber "Geston"!

Doch das nur kein böses Omen für China wird. Geston hielt einst eine "fahrende Frau", die durch ihren Gang den König von Thule so ergötzte, daß er zum Lohn sievel Band zusprach, als sie mit vier Ochsen in einem Zaage und einer Racht umzügeln könnte. Geston war aber nicht nur eine rüchtige Sängerin der wahrscheinlich ältesten Schule, sie war auch eine Ahlentochter und schlau, wie es nur eine Tochter sein kann. Sie nahm vier kräftige

Stiere und zwang sie vor den Pflug, der dann so tief

hinschnitt, daß daraus der Sund entstand, der die ganze heutige Insel Seeland vom schreidischen Festland abriß. Wird es nun das nach dieser mythischen Frau benannte deutsche Schiff in China ebenso machen und das ganze Schautum für Deutschland von China abreissen? In Verlegenheit wegen der Ochsen würde sie doch gewiß nicht kommen, wenn auch das Wicht wegen Grenzsperrung in Deutschland etwas knapp ist. Angekisch der patriotischen Begeisterung, die die deutschen Schiffe auf ihrer Ausreise begleitet, darf man sich nicht wundern, wenn so mancher gute Deutsche einmal des Guten etwas zu viel thut und dann „im Thee“ ist, denn Thee bildet bekanntlich den Hauptausfuhrartikel Chinas. Und während wir in Deutschland in gemütlichster Weise unser Weihnachtsfest feiern, werden unsere Schiffe mit dem Prinzen Heinrich an Bord, dem fernen China zusteuern, um dort Deutschlands Knechen und Thee zur Gelung zu bringen. Kriegerische Beschäftigung wird's für sie dort höchstens nicht geben, denn auch die Chinesen halten mit Fal-

staff die Vorliebt für den besseren Teil der Tapferkeit. Gerausforderkt hat. Es sind dort förmliche Friedenverhandlungen geführt worden, bei denen allerdings die staatliche Autorität Spaniens etwas zu kurz gekommen ist. Über man hat dort endlich Frieden. Nicht ganz so gut steht es auf Cuba. General Blanco ist ein milder Herr, aber er bewirkt die Ausführungen auch nicht mit Pfannentuchen und die Empörer begehen nach wie vor die entsprechlichen Grausamkeiten. Von Nord-Amerika wird der Aufstand zwar nicht mit ganzer Kraft unterstützt, so daß er siegen könnte, aber doch genugend, daß er nicht so bald erlischt. Denn Nord-Amerika macht mit den Kriegslösungen an Spanien so brillante Geschäft, daß es genugend Gewinn erzielt, um die Inturgenten zu unterstützen.

#### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Meldungen von lokalem Interesse und der Redaktion  
seitens willkommen.

Mit dem Winterbeginn hat der milde Herbst, der wohl so manchen mit dem unfründlichen Jahre 1897 noch etwas auszöumen, wieder begonnen, da die Sonne in das Sternbild des Steinbocks eingetreten ist. Somit haben wir am 21. den längsten Tag und die längste Nacht gehabt und können uns freuen, daß wir nun allmählich wieder längeren Tagen entgegen gehen. Allerdings wird dies zunächst meist in der Abenddämmerung zu bemerken sein, denn der Kalender zeigt erst vom 4. Januar an ein früheres Auftreten der Sonne um 1 Minute.

In jeglicher Freizeit würde es angebracht sein, vor einer Kasse von Hauflerern zu warnen, die auch unsere Gegend unsicher machen. Es wird von Südost aus ein schwangervoller Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren betrieben, ganz abgesehen davon, daß beratige Waaren durch die Gewerbeverbände vom Hauflerhandel ausdrücklich ausgeschlossen sind, erhalten die Käufer für ihr Geld in häufigen Fällen nur geringwertige Waaren, sie werden also betrogen.

Unsere heutigen Nummern liegen ein Prospekt über Weidauer Rohraupen (D. R. G. M.) für die Gesamttauslage bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser herzlich aufmerksam machen.

### Wähler von Aue.

Wenn wir wählen, müssen wir selbstredend unser Hauptauge auf darauf richten, Männer zu wählen, die völlig unparteiisch handeln können.

Als einen solchen können wir in erster Linie

Herrn Dr. med. Pilling

empfehlen.

Dieser Herr ist bei Hoch u. Niedrig, bei Arm und Reich, kurz bei allen Schichten der Bürgerschaft als solcher bekannt. Er kennt auch die Verhältnisse der gesammten Bürgerschaft aufs beste.

Daher wählt

Herrn Dr. med. Pilling,  
Gottlieb Scheller,  
Zimmerstr. Georgi.

### Alle Bürger von Aue u. Neu-Aue.

Aus Anlaß der Stadtverordnetenwahl werden wir heute Mittwoch Abend noch eine Extra-Wahlnummer der „Auerthal-Zeitung“ jedoch nur für die Stadtansage herausgeben.

Die nächsten zwei Sonntagsnummern werden in doppelter Auflage verbreitet.

Unsere lieben Lesern verehren wir heute einen Almanach für 1898 als Neujahrspräsent, und bitten, unsere bescheidene Gabe freundlich anzunehmen.

### Aue Christspiele

im Hotel „zur Eiche“ am Neujahrstage und am Hohenjahrstag.

Heiligabend, den 1. u. 5. Januar Abends 8 Uhr.

Eintritt: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

### Weihnachtsberg - Ausstellung

im Rathskeller - Saale

bis zum Hohenjahrstag

täglich geöffnet von Vormittag 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

Der Bergverein Auerthal.

### Unsere geehrte Rundschau bitten wir, Bestellungen auf Neujahrs-Gratu- lationskarten

unumehr umgehend bewirken zu wollen, da später eilaufende Bestellungen Verzögerungen erleiden können.

### Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“

Aue, Marktstraße.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

\* Das Kaiserpaar möchte am ersten Weihnachtsfeiertag dem Gottesdienst im Gedenken Kaiser Friedrichs bei.

\* Wie die R. B. d. der unterzeichnete Artikel erläutert, wird der Staatssekretär des Reichspostamts v. Böddabell die Beratung des Reichspost-Geistes in der Budgetkommission des Reichstags mit einer ausführlichen Darlegung der Reformen im Postverkehr, die er geplant hat, einleiten.

\* Wegen der eventuell im Reichspostamt vorausnehmenden Reformen finden seit einiger Zeit Beratungen der Reichspostverwaltung mit den Postverwaltungen und den Regierungen Bayerns und Württemberg statt. Es handelt sich darum, einen Anhalt für zu gewinnen, wie weit etwa im Bereich der Reichspostverwaltung einzuführende Änderungen auch in dem Teile von Süddeutschland, welcher selbständige Postverwaltungen hat, Ausicht haben möchten, zur Durchführung zu gelangen.

\* Der deutsche Handelswirtschaftsrat hat in seiner letzten Sitzung einige Fortschritte hinsichtlich der Reform des Gültigkeitsordnung aufgestellt, so über das Vorgehen bei Bindungen, über die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitssumme von 300 auf 500 M., über Befreiung oder Milderung des Anwaltszwanges. Ferner wurden Beschlüsse gefasst im Sinne der Aufrechterhaltung des Einfuhrverbots für holländisches Juchtoöl, der Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf dem platten Lande, der Verbesserung der Tierzuchterrichtung des fachlichen Gesundheitsamtes und endlich eines handelsstatistischen Nachweises der Warenbestände auf Niederslagen und Konten.

Österreich-Ungarn.

\* Am Weihnachtstagabend vollendete die immer noch jugendfrische, elegante Kaiserin Elisabeth von Österreich ihr leidhaftes Lebensjahr. Seit einem Vierteljahrhundert ist sie ja schon Großmutter, seit drei Jahren Urgroßmutter und dabei immer noch eine stattliche, ammige, höherrösliche Erscheinung. Kaiserin Elisabeth ist eine Tochter des Herzogs Max in Bayern. Dort in Possenhofen, gegenüber dem sagenumwobenen Schloss Berg am Starnberger See, ist sie am Christabend 1837 geboren.

\* Aus Prag wird in den letzten Tagen von Soldaten deutscher und tschechischer Soldaten in den Kasernen gemeldet. Schön während der Prager Woche erfuhr, dass man erzählt, dass sich tschechische Soldaten geweigert hätten zu lachen und auch sonst sich für die ihnen zugedachte Verwendung nicht ganz verläßlich gezeigt haben. In die Leitmeritzer Militärschule wurde ein Zugführer des Inf.-Regts. 102 eingeliefert, der während der Prager Ausschreitungen eine Patrouille befehligte. Als ihn der Offizier aufforderte, die Anstrengungen zu verstehen, erwiderte er, der Offizier möge ihm tschechisch befehlen, da er nur der tschechischen Sprache mächtig sei; er wurde wegen Insubordination degradiert und zu zehnjähriger Festungshaft verurteilt.

\* In Ungarn sind die Verhältnisse so weit gediehen, dass der Schwerpunkt der Entwicklung in der innerpolitischen Lage des österreichisch-ungarischen Doppelreiches nach Budapest verlegt ist. Als Graf Boden die famose Sprachverordnung erließ, ahnte man in Ungarn nicht, dass man durch die in Galizien entstandenen Wirren in schwere Missionschaft gezogen werden sollte. Bekanntlich hat die äußere Linie in Ungarn die Gelegenheit ergripen, die staatswirtschaftliche Selbstständigkeit zu verlangen. Boden hat sich der Ministerpräsident vergeblich bemüht, einen Ausgleich zu stande zu bringen. Wie jetzt die Dinge stehen, erkennt man aus einer Meldung aus Budapest, worin es heißt: "Wie in Regierungskreisen verlautet, wird, wenn die Bemühungen Brüssels zur Herbeiführung eines Kompromisses nicht von Erfolg sei, in allen, der Reichsstadt noch vor Ende dieses Jahres aufgelöst, um einerseits den Verordnungsweg zur Notwendigkeit zu machen, andererseits

bei Neuwahlen die Obstruktionisten noch weiter zu schützen, um sie beim Wahle zu blenden." Es genügt sonst kein Ansehen, als ob auch Ungarn von solchen Männern nicht verhindert werden soll.

Frankreich.

\* Zur Generalversammlung der Deputiertenkammer sprach sich Kriegsminister General Billot über den Gelehrtenwurf bezüglich der Festungsbauwesen aus. Die Festungsmauer zwischen Point du Four und Pointe du Cap ist der Minister empfohlen die Annahme des Gelehrtenwurfs und hat davor, dass die zu erbaudenden befähigten Forts diesen Teil der Festungsmauer vorstellbar erscheinen würden. Die Verstärkung der freiwerbenden Terrains werde etwa 150 Mill. Frank erfordern, von denen 60 zum Bau befähigter Forts, der Rest zur Verbesserung der Heeresausbildung dienen sollen. Die Kommission sprach sich einstimmig für den Gelehrtenwurf aus.

\* Im Panama-Projekte wird noch während der ganzen Verhandlung das Zeugnis erhört vorgetragen. Als die Briten angekündigten Aktionen dienten als einen zukünftigen Verleumder hinstellen, gaben drei Geschworene Zeichen ihres Beifalls. Man glaubt, dass dieser Vorfall Anlass zur Einstellung des Verfahrens werden könnte.

England.

\* Der bisherige Gewinnverlust der englischen Armee seit Beginn des gegenwärtigen Feldzuges an der indischen Grenze beträgt 433 Tote und 1321 Verwundete, darunter 36 englische Offiziere tot und 81 verwundet.

Holland.

\* Die Zuckererzeugung in den niederländischen Kolonien muss sich noch bis vor kurzem eines sehr gesuchten Absatzes erfreut haben, während sich jetzt auch dort die Konkurrenz bemerkbar zu machen scheint. Bisher war die Ausfuhr von Zucker aus Java noch mit Süßen beladen, und der Export kann nicht unbedenkt gewesen sein, da der Export von Zucker aus dem holländisch-indischen Kolonialgebiet noch im Jahre 1895 mehr als 80% Mill. Gulden ausgemacht hat. Jetzt dürfte eine Aenderung eingetreten und eine Nachfrage notwendig geworden sein, denn die zweite Kammer hat einen Gelehrtenwurf betr. Abschaffung der Ausfuhr-Zölle auf Java-Zucker angenommen.

Norwegen.

\* Die Auflösung der spanischen Kammer wird am 20. Januar erfolgen; die Neuwahlen werden am 20. Februar stattfinden und die Kammer wird am 20. April zusammenkommen.

\* Die cubanischen Insurgenten wollen von der Autonomie nichts wissen. Die spanischen Emissäre, welche ins Insurgentenlager gelangt waren, um die Kubaner zum Frieden zu bringen, haben ihr Unternehmen mit dem Tode geblüht. Eine Depeche aus New York berichtet, Alfonso Alvarado von den Insurgenten gehängt, nicht erschossen worden; diese Nachricht hat die Erkrankung über die Stadt noch gefeiert. Gerüchte verlaufen, es seien noch zwei weitere Führer der spanischen Armee unter ähnlichen Umständen von den cubanischen Aufständischen getötet worden.

Rußland.

\* Sämtlichen Petersburger Zeitungen und Journals ist ein Befehl der Regierung zugegangen, in der deutsch-chinesischen Angelegenheit jegliche parteiliche Rücksicht und Neuerungen zu unterlassen. Es darf nicht außer acht gelassen werden, dass die Beziehungen Russlands zu Deutschland freundlicher Art sind.

Ukraine.

\* Die Meldung einer Londoner Zeitung, dass 6000 Mann britische Truppen beim fünfzigsten Bormarsch im Sudan mithilfen sollen, aber nicht vor dem nächsten September, ist, wie Meldungen Brüssels zur Herbeiführung eines Kompromisses nicht von Erfolg sei, in allen, der Reichsstadt noch vor Ende dieses Jahres aufgelöst, um einerseits den Verordnungsweg zur Notwendigkeit zu machen, andererseits

wie möglich angreifen werden will. Es kann aber nicht feststehen, ob die Eisenbahn nach Berber befähigt ist. Und die wird wohl bis Mitte Februar fertig sein. Allerdings wird England dann Angaben mit Gold und Munitionen herstellen.

Wien.

\* Wie aus Shanghai gemeldet wird, sind bisher noch russische Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur angelangt. Das britische Geschwader soll bereits vor China demonstriert. Daftiwall aufgezogen bestätigt Shanghai die Offensiven von Tsingtao, welche 40 Meilen von Port Arthur entfernt liegt.

\* Einer Pekinger Druckzeitung der Times'

ausgabe verlangt der russische Gesandtschaftsleiter die Entlassung der englischen Ingenieure an den chinesischen Eisenbahnen und ihre Befreiung durch die Russen. China änderte alle die deutschen militärischen Institute werden entlassen und durch Russen ersetzt. Die russisch-chinesische Bank, die die russische Regierung gründet, hat China 120 000 Verhandlungsgelder angeboten. Der Kaufpreis ist zahlbar in fünf Jahren. China hat das Angebot angenommen.

Zusammenfassung.

Über die Befreiung der Kiau-Tschau-Bucht durch ein deutsches Geschwader liegen jetzt die ersten japanischen Nachrichten vor. Die erste Meldung darüber traf am 18. November vom japanischen Konul in Shanghai beim Ministrum des Auswärtigen zu Tokio ein, wurde jedoch erst am 20. November von der Tomori-Schimbun als eine ganz "sonderbare" Mitteilung veröffentlicht; und zwar, nachdem auch vom japanischen Gesandten in Peking ein Drahtbericht am 19. November eingelaufen war, der die Befreiung als ein allgemeines "Bericht" bezeichnete, dem wohl etwas Bedeutung zu Grunde liegen müsse, weil am 17. November alle Mitglieder des Chungli-Namen den ganzen Tag beraten hätten. Außer der bloßen, nicht einmal ganz fehlenden Thatsache wusste man mit ihm noch nichts Näheres, und deshalb verlangte das Ministerium des Auswärtigen vom Konul in Tientsin genauere Nachrichten. Zwischen traf die China Gas vom 10. November ein. Sie bestätigte zunächst die bereits gemeldete Ermordung und Verhaftung deutscher Missionare auf der Schantung-Halbinsel und teilte dann weiter mit: "Der deutsche Gesandte Baron Henning befand sich gerade auf der Rückreise von Hankow, als er in Shanghai die erwähnten Thatsachen erfuhr. Sofort befaßt er den deutschen Kriegsschiffen 'Kaiser', 'Prinz Wilhelm' und 'Arcona' nach der Schantung-Halbinsel zu fahren." Die Tomori-Schimbun knüpft an die deutsche Befreiung der Kiau-Tschau-Bucht folgende Betrachtungen:

\* Dies Vorgehen ist erfolgt, entweder um Entschädigung wegen der ermordeten Missionare oder einen dauernden Standpunkt zu erhalten. Der erste Zweck ist nicht so ernst zu nehmen, weil Missionare von Missionaren in China schon ziemlich häufig vorfallen und immer durch Gesandte oder Konzul auf gütlichem Wege eine Genugtuung erlangt wurde. Es liegt also die Vermutung sehr nahe, dass der neue Fall nicht den Grund, sondern einen Vorwand zur Befreiung der Kiau-Tschau-Bucht bildete. Dicht kann man sogar als eine Folge der Haltung Deutschlands in der Kiau-Tschau-Frage bezeichnen. Von dem damals zusammengetretenen Dreieck hatten Russland und Frankreich ihren Lohn eingeholt, und nur Deutschland ging bisher leer aus. Dies vergaß es nicht, und so warte es nur auf eine günstige Gelegenheit, um freilich mehr im Süden einen Anteil einzunehmen. Jetzt griff es deshalb gleich tapfer und mutig zu. Es wundert uns aber, dass es die Kiau-Tschau-Bucht im Norden erwähnt, die Russland doch schon einmal von China entlehnt hatte.

\* Ohne Russlands Einverständnis ist daher die Befreiung wohl schwerlich erfolgt. Was für Geheimnisse verbirgt uns die Diplomatie jetzt noch enthalten?"

\* Zur Beschimpfung der deutschen Flagge in Wusichang am 30. Oktober d. meldet jetzt der

Ostasiatische Lloyd folgende Einzelheiten: Der deutsche Gesandte Baron Henning befand sich damals in Hankow (gegenüber Wusichang) und hatte dem Kapitän Liang Tschang Tsching einen Brief abgeschickt, den dieser sehr bald darauf an Bord des deutschen Kreuzers "Cormoran" entdeckte. Am 30. Oktober begaben sich nun der Kommandant und mehrere Offiziere des "Cormoran" etwa gegen Mittag in Wusichang an Land. Kaum hatten sie sich einige Schritte von der Landungsstelle entfernt, als eine in unglaublicher Fertigkeit auf mehrere Hundert Schüsse abgeworfene Waffe, die ihrer Art nach wie kein Geschütz wirkte und mit kleinen Granaten beworfen begann. Es ist nur die Bekennlichkeit und Ruhe der Offiziere zu verdanken gewesen, welche zunächst stehen blieben und dann langsam ihren Weg fortsetzen, wenn es dem aufgeregt Holzbauwerk gegenüber an dieser Stelle zu keinen ernsteren Thäuschungen gekommen ist. An dem Landungsplatz war zwischen auch der Unterkoffer des Kampfbootes, das die Offiziere überbrachte, an diesem Geschütz unverhofft und mit kleinen Granaten befeuert.

\* Einer Pekinger Druckzeitung der Times' aufgabe verlangt der russische Gesandtschaftsleiter die Entlassung der englischen Ingenieure an den chinesischen Eisenbahnen und ihre Befreiung durch die Russen. China änderte alle die deutschen militärischen Institute werden entlassen und durch Russen ersetzt. Die russisch-chinesische Bank, die die russische Regierung gründet, hat China 120 000 Verhandlungsgelder angeboten. Der Kaufpreis ist zahlbar in fünf Jahren. China hat das Angebot angenommen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Der Trainer für die Fischkunst Hohenlohe wohnt am Donnerstag der Kaiser mit seiner Mutter und seiner Schwester Blasie und deren Gatten, dem Prinzen Karl von Hessen, bei. Der Kaiser überbrachte eine Blumenstrauß. Auch die Prinzessinen Friederike Karl und Friederike Leopold erschienen. Das diplomatische Corps, der Reichstag, das Staatsministerium, die Vereine vom Roten Kreuz waren vertreten. Auf ausdrücklichen Wunsch der Familie unterblieb jede Gedankenrede. Die Freiheit befreite sich vielmehr ausdrücklich auf die üblichen Totengräber. Preuß. Neuber sprach einen Psalm, der Chor sang das "Selig sind die Toten" und das "O profunda" ist nach den kurzen Alt der Einlegung. Unmittelbar nach der Feier erfolgte in schwäbischer Leichenschwiegern die sille Überführung des Sarges nach dem Anhalter Bahnhof, wo die Leiche in einen reich mit Blumen und frischen Gräsern geschmückten Gitterwagen gesetzt und nach Schillingsfürst übergeführt wurde. Die feierliche Beisetzung der Leiche der Fürstin zu Hohenlohe fand am zweiten Feiertag in Schillingsfürst statt.

\* In bereit des Denkmals für die Märtyrergestalten hat der Berliner Magistrat den Stadtverordneten die Errichtung eines massiven Eingangstors zum Friedhof zu empfehlen beschlossen mit der Inschrift: "Märtyrer der in den Wirtagen 1848 in Berlin Gefallenen." München. Eine Reputation der philologischen Faust der hierigen Universität erreichte am Mittwoch auf Grund eines Wahlbeschlusses der Prinzessin Therese das Diplom als Ehrendoktor der Philologie.

Märkisch. Mit dem Bau des neuen Schiller-Museums und -Archivs in Schillers Geburtsstadt Märkisch-Oderland begannen werden, nachdem die Entstehung über den Bauplatz letzte Tage getroffen worden ist. Die Baukommission und der Ausschuss des die Mittel beschaffenden schwäbischen Schiller-Vereins haben von den verschieden in Betracht gezogenen Plätzen in Märkisch das Gelände dem Schiller-Denkmal, welches von der Schillerhöhe, ausgewählt, und der König als Prostator des Schiller-Vereins hat die Entscheidung gutgeheissen. Der 305 Ar umfassende Platz wurde um 25 000 M. angekauft.

Offenbach. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses in Offenbach erhielten drei Gemeinderäte der Stadt Neu-Isenburg eine Verwarnung, weil sie den Gemeinderatsbüro geschändet. Sie entschuldigten ihre Abreise vom Rathaus, der Weißen bunt, dass es da nicht mehr erlaubt sei, zu — rauschen; ohne dies könnten sie nicht denken.

Drei Schwestern.

101 Roman von C. v. Berlepsch.

Gesetzes.

In letzter Zeit hatte Magda nur an Hilmers Gedächtnis; alles, was sie kannte, alle Gedanken konzentrierten sich auf ihn. O, Bertha hatte recht; wie würde der Vater Hilmers Berührung aufnehmen? So gräbelte sie weiter, bis es Zeit zum Schlafengehen war. Die Schwestern drückten sich schwiegend die Hand, aber obgleich jede die andern glauben machen wollte, dass sie schläft, schlief doch keine von ihnen ein Auge in dieser Nacht.

Am nächsten Tage hatten beide wenig Zeit, ihren trüben Gedanken nachzuhängen, sie wurden von der Mutter behändigt in Atem gehalten.

Julesti, als Bertha alles besorgt zu haben glaubte, fiel es der Gräfin noch ein, eine Gruppe Blattspazier an eine andere Stelle bringen zu lassen. Da es sie selbst die höchste Zeit zur Toilette war, die begreiflicherweise lange Zeit in Anspruch nahm, so beantragte sie Bertha damit; schon im Hinausgehen begriffen, breite sie sich noch einmal um und befahl ihr, sich mit ihrer Toilette zu beschäftigen, und sobald sie fertig sei, hinunter in den Saal zu gehen, die etwas schon eintreffenden Gäste statt ihrer zu begrüßen. Gräfin Warren mochte ganz genau, dass die Distanzierungen nicht so vorsichtig zu erkennen pflegten und sie sich ruhig so lange von Bertha vertreten lassen konnte.

Diese hatte nicht viel Zeit zu ihrer Toilette gebraucht. Mit Magdas Hilfe war dieselbe bald vollendet. Freilich war sie auch einfach

genug. Ein weißes busiges Kleid mit silbernen und schwarzen Knöpfen, am Kästel und im Haar eine dunkelrote Rose. Sie half dann ebenfalls Magda; denn auf die Kammerjungen durften sie heute nicht warten, die wurde vollständig von Meis und ihrer Mutter in Anspruch genommen.

Bertha nahm Bücher und Handbuch und ging hinab. Sie durchschritt die Gesellschaftsräume, prahlend, ob auch alles in Ordnung sei. So kam sie zuletzt in das Zimmer, durch das die Gäste eintreten mussten.

Es war noch früh, vor einer halben Stunde war niemand zu erwarten. Sie legte sich in einen Sessel und versank in Nachdenken. Es mochten trübe Bilder sein, die an ihrem inneren Auge vorüber gingen, denn Thérèse auf Thérèse tropfte auf die im Schöss gefalteten Hände nieder.

Da wurde geräuscht und die Thür von außen geschlossen und unter den zurückgeschlagenen Vorhängen erschien eine hohe, militärische Gestalt. Bertha in ihrer Verunsichertheit hatte nichts gehört, und so hatte der Angestammte vollständig Thérèse, das liebliche Bild, das sie bot, in sich aufgenommen. Nur als er gewahrt, wie ihre Thérèse aufs neue zu lächeln begann, trat er ebenso geräuschos zurück und ließ seine Zelt darauf sitzen der Dienst die Thür öffnen.

Bertha eroberte sich schnell, doch nicht schnell genug, als dass nicht Oberst von Olshausen noch die letzten Thérèses hätte sehen müssen.

Schärfendes Augen nicht entgangen, das die beiden ältesten Töchter des Hauses von der herrschaftlichen Größe geschäftsmäßig in den Hintergrund gedrückt wurden.

Er war daher bestimmt, Angenehmes überzuspielen, doch er Bertha allein hier und für Papa tat vor einer Bierstube ein. Sie wollten also gütigst entschuldigen.

Oberst von Olshausen war eine impolane Gescheinheit. Er hatte sich im letzten Kriege ausgezeichnet und war für seinen Rang verhältnismäßig jung. Auch hatte er sich gut konferviert, Haar und Bart waren ungeliest und nur von einzelnen Silberfäden durchzogen. Er war seit vielen Jahren Witwer und besaß nur eine Tochter, die aber schon seit mehreren Jahren verheiratet war.

Bertha fühlte sich angenehm beruhigt durch die edle rituelle Galanterie, die er ihr widmete. Sie war davon gewöhnt, denn die Mutter und Papa nahmen stets das Vorrecht in Anspruch, alle Männer, die von einiger Bedeutung waren, sei es durch Stellung oder persönliche Eigenart, um sie zu kennzeichnen. Auch Oberst von Olshausen hatte bis jetzt davon Gebrauch gemacht. Er war aber eine lieblich angelegte Natur, und das oft recht heile Treiben in diesen Gesellschaftsräumen hatte ihm angewöhnt.

Auch war es seinen sozialen Beziehungen, während eine dünne Röte die blaue Gesicht überzog.

Bertha reichte das Verlangen mit einem leichten Seufzer, während eine dünne Röte die blaue Gesicht überzog.

Bertha, gib ihnen beiden Platz, Mama will Ihnen haben. — Sie erhob sich erwartend den Oberst. — Vergebung, Herr von Olshausen. Aber gib ihnen, Mama, mich auch ungebührlich. Ich bringe dir einen anderen herunter.

Jule erwiderte Magda sehr eilig.

Bertha, gib ihnen beiden Platz, Mama will Ihnen haben. — Sie erhob sich erwartend den Oberst. — Vergebung, Herr von Olshausen. Aber gib ihnen, Mama, mich auch ungebührlich. Ich bringe dir einen anderen herunter.

Bertha reichte das Verlangen mit einem leichten Seufzer, während eine dünne Röte die blaue Gesicht überzog.

Dortmund. Das furchtbare Grabenunglück bei Dortmund hat viele zahlreiche Bergmannsfamilien in tiefe Trauer versetzt, während noch die schwere Katastrophe vom Jahre 1898 auf Schacht Kaiserstuhl in aller Erinnerung ist. Alle Beamten haben sich sofort an den Rettungsarbeiten beteiligt. Namenslich wie Steiger auch gerufen, der trotz der immer noch anhaltenden Nachschüben wieder und wieder vorbrang. Auch der Steiger Putsch drang in der Strecke vor, brach aber bewußtlos zusammen. Gütlicherweise wurde er alsbald aufgefunden und nach gereitet. Sämtliche Bergungsläufe waren bis auf zwei vertreten. Am zweiten Weihnachtsfeiertage, den sie mit den Ihren freudig zu verbringen gehofft hatten, werden die Enthüter ihrer Familien bestattet.

Braunschweig. Ein peinlicher Vorfall erregte sich in der Sitzung des neuen Gymnastikums. Ein Oberlehrer verabschiedete als Abschluß eines 9-jährigen Schülers (Sohn eines hiesigen Einwohners) einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß alsbald Blut aus Nase und Ohren drang. Der Geschlagene starb nach einigen Stunden in der eiterlichen Wundung. Die Sitzung der Schule hat bereits stattgefunden.

Gera. Wie große Vorsicht beim Genuss von aus Amerika eingeführtem Schweinefleisch geboten ist, zeigt wieder einmal der Bericht des Direktors des hiesigen Schlachthofs. Diesem Bericht zufolge sind im Laufe dieses Monats bereits 1. sieben Tiere in amerikanischen Schweinefleisch bei der mikroskopischen Untersuchung Trichinen gefunden worden. Vor dem Genuss amerikanischer Fleischwaren, wenn sie nicht völlig durchgekocht sind, besonders aber vor dem Genuss in rohem Zustande kann nicht dringend gewarnt werden.

Wandsbüttel. Eigenartige Lehrstunden hatte die hiesige Schuljugend in der letzten Zeit. Grußegger hielt Unterricht über seine Heimat und seine Stammesbrüder, die Qualla-Röger. Barnes, wie er sich nennt, ist fünf europäischer Sprachen mächtig, hat sich unter Umgangssformen ganz angeeignet und benimmt sich wie ein Gentleman. Barnes hat auch schon unter Hauptmann Gravenreuth für Deutschland gegen feindliche Stämme gekämpft und wurde hierbei durch zwei Angeln und einen Peitschschwanz schwer verwundet. Im März schreibt er nach Groß-Batanga zurück, um eine Schule einzurichten.

Ingolstadt. Bei dem Einfuhr eines hiesigen Neubauers sind zwei Arbeiter getötet und fünf verletzt worden.

Wiemel. Eine Kulturarbeit von hervorragender Bedeutung ist in diesem Herbst in Düsseldorf in Angriff genommen worden. Das bei Düsseldorf gelegene 130 000 Morgen große Hochmoor soll trocken gelegt und zu urbarem Boden umgewandelt werden. Dazu ist in diesem Herbst der erste Spatenstich gemacht, und zwar auch zur Versiegelung eines Kanals von 12 Meter Breite und 3 Meter Tiefe, in dem sich das Moorwasser sammeln soll. Zur Ausarbeitung dieses Planes sind Strafanwälte des Ingolsterger Gefängnisses verwendet worden.

Reichenberg, Böhmen. Die 56 Insassen des hiesigen Kinderheims genossen bei einer Einführung des Treppenhause des Heims in ernste Lebensgefahr. Es gelang den Bewohnerinnen der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft jedoch, die Gefährdeten familiär in Sicherheit zu bringen.

Nizza. Die Spiel-Gesellschaft in Monaco hat mit dem Fürsten dieses Landchens einen Vertrag abgeschlossen, welchen die Hauptverantwortung der Aktionäre genehmigt soll. Danach wird die Spiel-Konzession für abermals 30 Jahre verlängert. Dafür erhält der Fürst sofort die Summe von 10 Mill. Franc vor, im Jahre 1913 aber eine solche von 15%, Mill. Franc. Außerdem wird die Gesellschaft für ihre Rechnung verschiedene Neubauten und sonstige Arbeiten ausführen lassen, welche die Summe von 5 Millionen Franc beanspruchen, im Jahre 1900 ein neues Theater für 2 Millionen Franc erbauen, dessen Unterhalt sie ganz aus ihrer Tasche zu bestreiten hat.

Calais. Von einem Löwen wurde in Calais leb. Leibes der Tierähnlichen Fort während seiner Jahrmarkt-Vorstellung angegriffen.

"Sie sollten gegen Ihre jüngere Schwester nicht so nachgiebig sein, Komtesse."

Bertha zuckte die Achseln.

Der Oberst ergab ihre Hand. "Könnte ich Ihnen helfen, Komtesse?"

"Wie ist nicht zu helfen, es muß eben erzögern werden."

"Rann ich nichts für Sie thun, nicht vielleicht mit Ihrem Vater sprechen? Ich bin ihm seit Jahren befreundet. Er ist wohl beruflich zu sehr in Anspruch genommen, um sich um diese Familiengeschehnisse kümmern zu können. Es wäre vielleicht gut, ihn ein wenig aufmerksam zu machen."

"Um Himmels Willen nicht! Auf Papa wird in nächster Zeit so unerwartetes eindringen, daß ich mit Entsetzen daran denke, wie er es aufnehmen will."

Der Oberst sah sie fragend an.

"Darf ich es nicht wissen? Könnten Sie mir nicht Vertrauen schenken?"

"Es ist nicht mein Geheimnis, Herr Oberst."

In diesem Augenblick betraten Magda und Hilmer, jedoch von verschiedenen Seiten den Saal und eilten einander zu. Hilmer zog leidenschaftlich Magdas Hände, bis diese sich auf Olbenburgs Antwerthen aufzuholen wünschte. Er verbeugte sich und schritt dann mit Magda in ein Nebenzimmer, aus dem gleich darauf Hilmer's virtuoses Solo erklang.

Der Oberst hatte sofort den Zusammenhang erkannt.

"Schlimm, Komtesse, sehr schlimm. Wie wird der Vater bei seinem bekannten Stolz das aufnehmen?"

niebergeworfen und zerrissen. Dem Tier konnten nur beschämte Hände entfliehen werden.

Suzzen. Der "Höhe von Zugern" war, wie schon früher erwähnt, in Gefahr geraten, den Weg alles verniegenden Gefeinde zu geben. Damit würde Zugern eine große Schande würdigkeit verlieren. Dieser Höhe ist bekanntlich zum Andenken an die den 10. August 1792 bei der Vertreibung der Tuilerier gegen die Pariser Revolutionsmännern gefallenen Schweizergarde von Thorwalden in Gips modelliert und von einem anderen Bildhauer aus dem Sandstein seines Standortes in Zugern herausgezischt worden. Anfolge seines jüngsten Umbaus hatte dieser Höhe während der jüngst verlorenen Jahre bedeutende Fortschritte in der Verwitterung gemacht, daß die Behörde ernstlich eingreifen zu müssen glaubte. Im Zugener stadtäusseren Bericht zum Werk Budget heißt es nun: "Die Arbeiten sind begonnen, und es wird bis Neujahr 1898 ein Stollen hinter dem Denkmal durchgehend hergestellt sein; derselbe muß im kommenden Jahre in die Höhe aufgerichtet werden. Im Stollen zeigen sich die günstigen Wirkungen der Arbeit, schon deutlich, indem die Wand gegen das Denkmal bedeutend trodener ist als die bergseitige Wand. Es darf erwartet werden, daß nach vollständiger Isolierung des Löwen vom lebenden Fels die Witterungseinflüsse sich auf ein Minimum beschränken werden. Es ist dagegen zu hoffen, daß die restierenden Arbeiten nun auf eine Reihe von Jahren sich verteilen, nachdem der Stollen durchgetrieben ist."

London. Das Netzwerk von Telegraphen- und Telephonleitungen, welches heute über den meisten Städten ausgespannt ist, beschäftigt diese Orte vor den Wirkungen des Blitzes, lädt sogar viele Gewitter überhaupt nicht zum Ausbruch kommen. Die Thatsache ist schon länger bekannt.

Dennnoch waren viele Fachleute der Ansicht, daß dieses Netz von Drähten in manchen Fällen eher eine Gefahr als ein Schutz sei. Um nun über diese Frage ins Reine zu kommen, wurde hier in diesem Frühjahr eine Kommission ernannt, welche endgültig feststellen sollte, ob die Telegraphen- und Telephonleitungen einen Schutz gegen den Blitz bilden oder die Blitzgefahr verstärken. Die Kommission hat nun unüberleglich nachgewiesen, daß durch die Drähte die Festigkeit der Schläge vermindert und die Blitzgefahr verringert wird. Bei 340 Städten, die mit einem Telephonnet versehen waren, und 500, die kein solches besaßen, zeigte sich die Gefahr als ein Verhältnis von 1 zu 46 liegend.

Rom. Eine sonderbare Zeremonie fand hierlich im Vatikan statt. Nach einer uralt, aber im Auslande wenig bekannten Sitte wurden die besten Jünglinge der Katechismus-Schule des Vatikans in einer Kirche versammelt, wo sich unter dem Vorsteher des Kardinalvikars einer neuen Eröffnung aus der heiligen Geschichte unterzogen, und der erste Preisdräger zum "König der Jünglinge" für das Schuljahr 1897/98 gekrönt wurde. Die vier nächstbesten, berichtete die "Independent Belge" erhielten den Titel Prinz. Der neue "König" wurde vom Papste in besonderer Audienz empfangen.

Moskau. Von Wölfen ist in der Nähe von Kasan ein 20jähriges Mädchen zerrissen worden. Den Spuren nach zu schließen, haben neue Wölfe die Unglücksfälle angefallen. Am nächsten Tage haben Vorüberschreitende nur einen Fuß des Mädchens gefunden.

#### Gerichtshalle.

München. In München ist nunmehr der erste Oberprozeß, der vor das Schwurgericht verweisen wurde, zur Verhandlung gekommen. Das Traunsteiner Landgericht hatte nämlich in einem Halle, in welchem dem Bahnpostdirektor in Weitem im Dezember 1892 "gerieben" wurde, ausnahmsweise einen Adelsführer, den Konsulenten Thomas Bacher angenommen. Bacher arrangierte das Treffen, weil sein Dienstherr, ein Brauereibesitzer, in Brust mit dem Oberpostdirektor lebte. Es wurden scharfe Schüsse auf das Bahnhofsgebäude abgegeben; mehrere Projekte drangen dabei in die Wohnung des

"O, ich fürchte, er sieht sie aus dem Hause! Mama aber wird nichts davon, ihn zu bestimmen, im Gegenteil, sie wird schreien, so viel sie kann. Und ich selbst werde nichts dagegen können, werde unbedingt zulassen müssen, wie man die einzige Schwester verdammt. O, ich fürchte noch vor Angst, und mit dieser Quai im Herzen soll ich heute fröhlich sein!"

Eine Pause entstand.

"Es gäbe einen Ausweg, Komtesse. Ob Sie aber einwilligen —"

"O, was ist es? Mein Gott, nur diese markante Angst loswerden!"

"Nehmen Sie meine Hand an, Bertha."

"Herr Oberst!" Bertha hatte es in größter Besitzung gerufen.

"Schenken Sie meine Hand an, Bertha, und wie ich Sie schaue, schaue und hochhalten als daß kostbare Steinob meines Lebens."

"Nein, Herr Oberst, es war mir Überraschung."

"So dürfte ich hoffen? — — —"

"Wie war es Bertha nur so eigenartlich zu thun! Die vergebende Angst, die sie seit Magdas Bekennnis empfunden, alle die kleinen Sorgen, die sie täglich wiederholten Unzertigkeiten und Zurückstellungen seitens der Mutter, das alles war mit einem Schlag verschwunden. Das Gefühl des Geduldigen, das Bewußtsein, von starker Hand belastet zu sein, lag ein in ihr atmet gesättigtes Herz."

Der Oberst hatte sofort den Zusammenhang erkannt.

"Schlimm, Komtesse, sehr schlimm. Wie wird der Vater bei seinem bekannten Stolz das aufnehmen?"

Expeditors. Ferner wurden die Fenster im Erdgeschoss eingeschlagen. Angeklagt waren zehn Personen, von denen mehrere, vorunter der Bauernsohn Külli, schon in andere Haftanstalten verbracht waren. Gegen den Dienstherren Bachers war ursprünglich Untersuchung wegen Anstiftung eingeleitet, dieses Verfahren jedoch eingestellt worden. Die Anklage ging auf Bandenbrechenbruch. Die Hälfte der Angeklagten stellte die Teilnahme in Abrede; einer erbrachte einen Goldbeweis, so daß der Staatsanwalt erklärte, er werde gegen ihn die Anklage fallen lassen. Külli leugnete anfangs. Als ihm aber der Präsident jüdische und namenlich von der verstorbenen Mutter Külli und von ihrem Schwager über ihren mißtrauten Sohn sprach, erklärte Külli, er sei dabei gewesen. Doch weigerte sich, Teilnehmer zu nennen. Er könne nicht hundert Menschen und so und so viel Familien unglaublich machen. Auch müßte er fürchten, daß er niedergeschossen oder ihm das Haus über dem Kopf angezündet würde, wenn er den Verdächtigen mache. Külli hat wegen anderer Haftesfehlreihen schon etwa zehn Jahre Gefangenengang erhalten. Die Geschworenen sprachen drei Angeklagte frei und erklärten die übrigen für schuldig. Der Richter erkannte auf Strafen von 4 bis 10 Monat Gefängnis.

Mühlhausen (Thür.). Zu 1000 Mark Geldstrafe wurde am 21. d. v. hiesigen Schäfnergerecht der Mühlhäuser Karl Werner wegen Betruges und Nahrungsmittelfälschung verurteilt. W. hatte im Sommer Rogenfleisch, die damals pro Pfund 4,50 M. kostete, mit um 2 M. billiger Fleisch vermischt und das Gemisch als vollwertige Rogenfleisch verkauft. Werner hatte W. gutes Roggengemehl mit verdecktem, dumppigen Beigemehl vermengt und als gutes Rogenfleisch verkauft.

#### Eine siamesische Hinrichtung.

Die "Bangkok Times" bringt eine Beschreibung über eine Hinrichtung, die Mitte v. M. daselbst stattfand. Der Verbrecher war ein Siamese, welcher einen Chinaman auf brutale Weise mit einem Knüppel erschlagen hatte. Hinrichtungen sind in Bangkok und Siam während der Regierung des jetzigen Königs nur seltenen Begebenheiten gewesen, doch deshalb hatte sich zu derselben eine große Menschenmenge eingefunden. Die Richtstätte war ein gewöhnlicher mit Gras bewachsener Platz, auf dem auch bereits ein laches Loch, etwa 4<sup>1</sup>/2 Fuß lang und 1<sup>1</sup>/2 Fuß breit als Grab gegraben war. Ein aus Bambus ausgeführter Altar befand sich ebenfalls. Kurz nach 7 Uhr morgens erschienen auf der Richtstätte Repräsentanten der vier Sonder-Regierungs-Abteilungen, und nach ihnen die Mitglieder des Hinrichtungskomitees. Wenige Minuten später legten in der Nähe des Exekutionsplatzes zwei große Boote an, die eine Abteilung Soldaten und den Gefangenen an Bord hatten. Die Ankunft dieser Boote wurde durch das Schlagen eines Gongks verhindert, so zu sagen die Armeländerglocke. Der verurteilte Mann war an Händen und Füßen gefesselt, sein Haupt in einer Art Stock gespannt, daß auf seinen Schultern ruhte und an dieses waren auch seine Hände befestigt. Er schien sich übrigens um die Vorbereitungen zu seiner Hinrichtung nicht sonderlich zu kümmern, vielmehr gab er seinen Wächtern zu verstehen, daß er etwas zu essen haben möchte, ein Wunsch, dem auch sofort Folge geleistet wurde. Mit großem Appetit verzehrte er die im vorgelesene Mahlzeit.

"Berths", d. h. grobe siamesische Jagdgerichte, wurden ihm sobald gereicht, die er mit scheinharten Wohlbehagen räuschte, zumal seine Hände jetzt frei gemacht worden waren. Der anwesende europäische Doktor fühlte den Puls des Verurteilten, doch war derselbe ganz normal, bis zur Enthauptung. Der Altar wurde nun zum Repostorium der Schwerter des Stabes des Schäfnergerechts, der sechzehn Personen zählte, gemacht: unter diesen Waffen fiel eine eigenartliche auf; ein kurzes, dikes schwarzes Beil, dessen Heft am Ende mit einem ausgeschmiedeten Kopf verziert war. Leute überluden darauf den Altar mit Opfergegenstände, wie z. B. geschlossene Schwinsköpfen, Hühnern, Früchten aller Art, Stücken, Gewürzen, geöffneten Ge-

richten u. s. w.; Sachen, die auf dem Altar keinen Platz finden konnten, wurden vor demselben auf der Erde auf Palmenblättern aufgebrettet. Der Henker trat nun vor den Altar, kniete nieder und verbeugte sich mehrere Male, die Erde mit seiner Stirn berührte. Dies wurde zunächst um den Altar herum gefeiert und ein Henkergeißel beschrie mit gewecktem Wasser sämtliche Opfergegenstände und Nichtschweren. Der Haupschäfnergerecht, welcher sich von den anderen durch seine weichen mit Goldfransen bekleideten Mantelons (die anders tragen rote) unterscheidet, sog sich nun ein rotes Gewand an, um seinen Kopf band er eine rote Vinde; sein ganzer Stab hat dassebe. Der Verbrecher wurde zunächst auf Palmenblätter hingelegt, das Joch, welches auf seinen Schultern lag, wurde ihm abgenommen und seine Elbogen an einen fürgen Bambuspfosten hinter seinem Rücken befestigt. Der Schäfnergerecht reiste nun den Verurteilten an, scheintbar ihn um Vergebung bitten, und der Mörder nickte mit dem Kopfe. Ein spezieller Gehilfe markierte zunächst eine Linie auf dem Rücken des Gefangenen und sprach ihn mit irredendem Worten an, während er die Ohrenklappe des Mörders mit Thon stopfte. Mit den religiösen Ceremonien wurde noch immer fortgeführt: man gab brennende Blüten und Blütenkerzen in die Hände des Mörders, auch wurden solche auf die Erde vor ihm hingelegt. Während der Oberherrscher sich vor den Altar beugte und dort betete, kreischte sein Hauptgehilfe den Kopf und das Gesicht des Verbrechers, dessen Lippen sich wie im Gebete bewegten und dessen Haupt zur Erde gebogen war. Nun stellte sich endlich der Ausführer des Geistes hinter dem Delinquenten auf. Die Menschenmenge wurde totenstill, und ehe der Verbrecher wohl kaum gewahrt geworden, daß der entseelte Moment gekommen, schrie der Schäfnergerecht, welches er mit seiner rechten Hand schwang, mit einem Schlag den Kopf vom Humpf. Das Haupt des Verbrechers wurde dann für eine kurze Zeit auf einer Stange aufgehängt, während die Haken des Körpers dadurch entfernt wurden, daß man die Haken mit dem Beile abhieb. Es fehlten noch ein paar Minuten an 8 Uhr, als der Todesstrich veretzt wurde, und um 8 Uhr 55 Minuten hatte man bereits den Körper und den Kopf in das nahe Grab gesenkt, mit Erde bedeckt und somit alle Spuren dieser Enthauptung entfernt.

#### Gutes Allerlei.

Achtung! Briefmarkensammler! Der Besitzer eines Madrider Briefmarkengeschäfts hat den Behörden folgenden Vorfall angezeigt, der auch die Sammler von Freimarken in Deutschland interessieren dürfte. Es fand sich dieser Tag bei ihm ein Mann ein, der ihm 4000 Serien Venezuela-Marken zu 25 Cent die Serie anbot. Bei einer Anfrage in Barcelona, von wo die Marken stammen sollten, stellte sich aber heraus, daß sie, wenn auch sehr gut nachgemacht, gefälscht sind. Diese Marken sollen von Barcelona in großen Mengen nach Deutschland und Frankreich gefaßt sein.

Die Frauen erobern für sich ein Recht nach dem andern. So erschien vor kurzem in Billeneuve Saint-Georges, einem Vorort von Paris, ein Paar aus dem Bürgermeister, um in den heiligen Graben zu treten, und die Braut hatte als Zeugen ihre beiden Schwestern mitgebracht. Es wird, wie der "Figaro" richtig bemerkte, einen lieblicheren Anblick gewähren, wenn anstatt der früheren vier felerlichen Zeugen im schauerlich schwunglichen Rock, vier junge Mädchen oder Frauen in hellen Gewändern erscheinen. Das nur junge Mädchen und Frauen als Zeugen aufstreben werden, dafür sorgt schon die heilige Vorstufe des Gesetzes, daß die Zeugen ihr Alter anzugeben haben.

Auch ein Triumph. Schauspieler (zum Kollegen, der von seinen Triumphen auf der Gaîtépielstelle erzählte): "Sind Ihnen auch schon mal die Pferde ausgespannt worden?" Kollege: "Nein, Wagen und Pferde hatte ich nicht... aber zweimal ist mir das Velociped gestohlen worden!"

Draußen hörte man die ersten Wagen. Bertha fuhr auf. Ihr Bild traf den seit auf sie gerichteten Blick Olbenburgs und ein liebliches Grinsen überhauchte ihr Gesicht mit einem Rosenhimmer.

Olbenburg hielt ihr die Hand hin. "Nun, Bertha, darf ich hoffen?"

Sie legte die ihre hinein. "Ich willig ein!"

Er läßt ihre Hand.

"So sind Sie meine Braut. Morgen werbe ich bei Ihrem Vater um Sie. Auf Wiedersehen!"

Beide erhoben sich und gingen gemeinsam der Thür zu, durch welche die eingeladenen eintraten möchten. Zu gleicher Zeit erschien an der eingegangenen Seite Graf und Gräfin Olbenburg, um ihre Gäste zu empfangen.

Das Gesicht verlor wie so viele ähnliche in diesem Hause. Nur für Marianne war es neu, ihre Stiefmutter als Stiefmutter des Olbenburgs und somit unter dem bläsigstenen Gästen zu sehen. Sie hatte selbst darauf gerechnet, von ihm, als dem glänzendsten Cavalier, zu ihm geführt zu werden, — da war ihr Bertha vor-

gesogen worden.

Und nun jede einer die Sicherheit, mit der sie sich benimmt! Unglaublich! Meta ist dagegen heim von einer Lebhaftigkeit, die beinahe zu laut ist, aber kein Wunder, — die Herren dort leben nur alle auf sie und sind hingerissen von ihrer fröhlichen Naturliebe.

In Wahrheit war Meta, hemt wie immer weiter nichts als buntfroh. Sie läßt den Kaffee und das Gebäck, obgleich beide vorzüglich waren. Als nun aber der Graf eintrat, drang ein kleines Unwetter über Bertha los.

Seite 14 (Fortsetzung folgt.)

# Stadtverordnetenwahl Aue.

Der Bürger-Verein zu Aue erlaubt sich, zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl folgende Herren zum Vorschlag zu bringen:

Buchhalter Bernhard Georgi  
Cassierer Louis Heinze  
Kaufmann Robert Horbach.

Die Vorgeschlagenen werden die Interessen der gesamten Bürgerschaft aufs Beste vertreten und erwarten wir allseitige Unterstützung.

Der Bürger-Verein zu Aue.

Albin Rosner, Vorsteher.

## Stadtverordnetenwahl!

Mitbürger! So Ihr's wirklich gut mit unserer Stadt meint, so erscheint alle an der Urne und gebt Eure Stimmen für folgende, nach reiflichster Erwägung einstimmig aufgestellte Herren ab:

Buchhalter Bernhard Georgi,  
Kaufmann Robert Horbach,  
Cassierer Louis Heinze.

Der Gesamtvorstand des „Städtischen Vereins“

J. A.: Paul Jochen, Vors.

Neuheiten in  
**Neujahrs- und Witzkarten**

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen

Albert Schilder, Buchbinder

Aue, am Markt.

Große Auswahl in  
**Neujahrs- u. Witzkarten**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilhelm Rother am Markt.

## Mitbürger von Aue.

Am Donnerstag seid Ihr berufen, Eure Stimme zur Ergänzung des städtischen Collegium abzugeben.

Mitbürger, bei diesem Gang habt Ihr genau zu erwägen, wer würdig ist, einen Platz an dieser Stelle einzunehmen u. wer im Stande ist, auch in jeder Weise Euer Interesse zu wahren. Hierbei habt Ihr Männer ins Auge zu fassen, von denen man überzeugt ist, daß sie in ihrer unabhängigen Stellung keine Rücksicht gegenüber einer einseitigen Clique zu nehmen brauchen u. die sich auch in jeder Beziehung die Achtung der Einwohner zu wahren wissen u. gewußt haben. Wir empfehlen Euch daher folgende Herren:

Zimmermstr. Christoph Georgi,  
Bierhändler Max Schmidt,  
Zimmermann Gottlieb Fischer.

Mitbürger, versäume keiner seinen Stimmzettel abzugeben u. möglichst einheitlich mit den oben genannten Namen.

Viele arbeiterfreundlich gesinnte Bürger.

Wähler! Wähler!

Gebt Eure Stimme:

Robert Horbach,  
Dr. med. Pilling,  
Bernhard Georgi.

Diese sind die rechten Leute.

Viele Wähler.

Werthen Landwirten u. Mittelgutsbesitzern  
empfiehlt ich meine neue

**Dampfdreschmaschine,**  
1.70 Dreschbreite, welche gegenwärtig in Muldenhammer arbeitet  
zur gefälligen weiteren Benutzung. Auch kann die Automobile einzeln  
verkauft werden.  
Gefällige Off. sind zu senden an August Pietig,  
zur Zeit in Muldenhammer.

Wähler u. Mitbürger von Aue!

Als durchaus erprobte Männer wählt!

Herrn Gottlieb Scheller,  
" Dr. med. Pilling,  
" Bernhard Hiltmann.

Viele Wähler aus allen Stadtteilen.

Wegen Ausgabe meines Geschäfts ver-  
kaufe ich meine  
samtlichen Glas-, Porzellan-, Steingut-  
Waaren,

Zug-, Tisch-, Wandlampen, Figuren etc.  
um und unter dem Einkaufspreis und bitte bei Bedarf um  
gütige Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Auguste verw. Schick,  
Aue, Marktstr. 4.